

Vorwort

In den Jahren 1998/1999 hat die Stadt im Rennwegquartier die Werkleitungen erneuert. Damals war ich noch Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements. Ich erinnere mich: Es war kein einfaches Bauvorhaben. In der Altstadt geht so etwas heutzutage bekanntermassen nicht mehr ohne archäologische Begleituntersuchungen. Dies in diesem belebten Gebiet zu organisieren, war eine Herausforderung für alle Beteiligten. Das Alltagsleben pulsiert Tag und Nacht, viele Menschen wohnen und arbeiten hier, Läden säumen die Strassen, Touristen flanieren, Autos kriechen vorbei. Versuchsweise wurde daher ein konzentriertes Bauverfahren gewählt. Um eine möglichst kurze Bauzeit zu gewährleisten, sollten jeweils zwei Schichten während insgesamt 16 Stunden am Tag an der Arbeit sein.

In einem solchen Szenario hat die Altertumskunde normalerweise schlechte Karten. Sie ist ein weiterer Verzögerungs- und damit Störfaktor. Andererseits war der Rennweg aber schon immer ein besonderes Zürcher Quartier, an das sich entsprechend hohe Erwartungen knüpften. Der Stadtarchäologie wurde deshalb zugestanden, bereits ein Jahr früher, nämlich 1997, mit den ersten Voruntersuchungen zu beginnen. Konkret hiess das, dass die Archäologinnen und Archäologen mit Unterstützung einer Baufirma an über einem Dutzend Stellen im Rennweg und seinen Nachbargassen Löcher ins Pflaster gruben und in geduldiger Puzzle-Arbeit den Untergrund mit Sondierschnitten durchsuchten. Dabei fiel besonders etwas auf: die Passanten reagierten mit überwältigender Mehrheit ausgesprochen freundlich und neugierig. Das Bedürfnis nach Information war enorm und so gehörten rege Gespräche ebenso zum Alltag des Ausgrabungsteams, wie die Arbeit im Boden selber. Das Interesse an der Geschichte der Stadt ist bei der Bevölkerung Zürichs sehr gross.

Umso schöner ist die Tatsache, dass sich die Arbeit der Archäologinnen und Archäologen auch wirklich gelohnt hat. So haben sie beim Hotel Widder eine Siedlung der Kelten entdeckt, und damit die alte Streitfrage beantwortet, ob Zürich nun auf die Römer oder die Kelten zurückgeht. Darüber wurde bereits in einer früheren Nummer dieser Schriftenreihe berichtet.

Die andere wichtige Erkenntnis wird hier vorgestellt: Während Jahrhunderten wurde in Zürich darüber debattiert, wie viele Befestigungsphasen die Stadt im Mittelalter hatte. War es nur eine einzige, wie auf dem Murerplan von 1576 abgebildet, oder gab es darüber hinaus ältere? - Die Ausgrabungen im Rennwegquartier haben auch diese Frage überraschend geklärt. Damit konnten gleich zwei bedeutende geschichtliche Fragestellungen beantwortet werden.

Das alles geschah durch eine vorbildlichen Zusammenarbeit zwischen Bau und Archäologie, welche Nerven und Kosten gespart hat. Und deshalb sage ich gerne: am Rennweg wurde erneut ein Stück Stadtgeschichte geschrieben. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind sich begegnet. Ich freue mich, wenn diese neuen Wege der Gemeinschaftsarbeit auch weiterhin gepflegt werden.

Vorsteherin des Hochbaudepartements
Kathrin Martelli, Stadträtin